

Das Goldmärchen.

Von Ferdinand Rühnert.

Erste Folge.

In und von der Heimat.

„Großmutter, Großmutter, Christoph Goldmarc ist wieder zurück! Eben sagt es ein Kaufmann von Augsburg an. Am Freitag auf Eilande lief er in den Hafen von Venedig ein. Alle Glocken läuteten, alle Kanonen donnerten. Er hat die neue Welt entdeckt! Ähne Ditz, Großmutter, seine Ditz; der Weg ins große Mittelmeer von Indien ist gefunden!“

Aber die Großmutter freute sich nicht; sie wackelte mit ihrem hängenden Kopfe, wie sie es seit zehn Jahren that, und schief ein. Emma sprang vom Stuhl der Ahnfrau hinweg und schämte fort.

„Wohin? das war jetzt die Frage. Der Papa ist mit seinen Knechten beim Heerbann, die Mägde feiern in dumpfer Gewandtheit ihren Weitzel ab, der Schloßcaplan studirt, und die Mama ist schon erblindet vom Ungemach der feierlichen Tochter. Emma sprang vor die Burg hinaus, und sah sich die Welt unter dem Bergesabbang an, als müßte sie ein neues Gesicht haben, seit sie wußte, daß Westindien entdeckt ist.“

Die Ditz, da weidete Freund Goldwin seine Heerde in der Au. Goldwin war der zweite Sohn eines reichen Kaufmanns aus der benachbarten rheinischen Handelsstadt, und trieb hier auf dem väterlichen Anwesen ein sanftes, landwirthschaftliches Leben. Mithinlich mit dem ersten Lenzebrunnen kam er von der Stadt auf sein Gutchen heraus und man sah dann vom trogigen Burgwall zwischen Heerde und Büchern sein freudliches Treiben. Er war ein Schlichthüter Schläfer.

„Weißt Du schon, Goldwin?“

„Gewiß. Der Kaufmann sagt es ja hier zuerst an. Ob man zu Berg fährt ist man im Thal.“

„Nun? nun! Und Du freud Dich nicht? Du fährst nicht aus mit feurigen Flügeln? Du bist kein neuer Mensch, dein Gott von dieser Stunde an?“

„Was göhst mich an, wenn die Epante flüger ins Pfefferland kommen?“ Emma war starr. „Goldland!“ rief sie mit großer Stimme. „Goldland heißt jetzt nicht Pfefferland; das ist's, was uns der heutige Tag gebracht hat! Der meinst Du, daß Taprobana jetzt noch das Märchenland ist, wie ehemals? Weinst Du, daß diese unvergleichliche Zaubereien, wovon jeder Fußtritt ein Königreich werth ist, nunmehr nicht auch einbisset wird, ja vielleicht hat er sie schon entdeckt und weiß es selbst nicht? Hast Du gehört, wie sie Gold in den Oren tragen und nach Mittag wissen und in leichten Fittchen hinaus-fahren? Ja, er hat es, er hat es; Taprobana ist da; es ist ihre Klage, es ist da, auf Goldwin, und Christoph Goldmarc hat's gefunden!“

Goldwin schüttelte den Kopf. Emma griff mit beiden Händen die seinigen und sagte einbringlich: „We, sind Deine Bücher nicht voll von dem Glauben an dieses Wunderland? Kann's eine Eile sein, was eine Menschenwelt der andern überliefert, was nicht vergessen, nie ausgelöscht wird im Gedächtnis Aller? Nein, Taprobana ist da, ich sag's Dir, ich schwör's Dir. Glaubt nicht schon Dein alter Strabo daran, und wand Marco Polo nicht fast an der Schwelle davon? Ewig war da, und ewig wird es zurück, die Geypter wiesen nach Indien, die Indier nach China und die Chinesen noch weiter ins Meer hinaus; aber wenn die Erde rund ist, so muß wohl Westen das erste sein, was im Osten zuletzt kommt. Hältst Du es anders für möglich?“

„Und wenn! Werden darum unsere Kühe mehr Milch geben und unsere Wiesen besseren Raus tragen?“

„Laß Deine Kühe laufen und pflanz Rosen und Hyacinthen auf Deine Wiesen! Gold haben wir, Gold wie ein Brunnen gibt Taprobana, wir hören auf, Menschen zu sein, Feen sind wir, Götter.“

„We, Du erbitst dich, Emma! Ich fürchte, Du phantastest Dich krank.“

„Och, Du bist wie die Großmutter droben. Die Arme! sie sieht ab, sie schaut das Wunderland nicht mehr, das und aufgehen ist. Siehe, wie dort die Sonne untergeht! Wie die schiefen Strahlenbänder alles in Feuer setzen, was ihnen Gemeinertes und Geimertes gegenübersteht! So funkel und flammt nur Holz und Mörkel! Wie erst wird's in Taprobana aufgehen! Da ist die Erde Gold, wie bei uns Ralf und Sand, Gold liegt am Grunde der Wasser wie hier der Schlamm, Gold rieselt von den Wänden der Felsen, von den Nippen der Berge herab — da geht die Sonne unter — Augen zu mich blenders, Ja, wir's dort aufluchtet gleich einer Feuerbrunst! Siehst Du dort auf dem Berge die Fittchenmännchen? Ganz von Gold sind sie, und über die Maoren ragt die Stadt des Königs — ganz von Gold. Gold sind die Wände und Dächer der Häuser, Gold ist der Himmel selbst vom Wälderich des weien Goldes, und unter dem Himmel fliegen goldene Pfauen und Falanen in der Luft herum, und drunten auf Erden fahren die goldenen Wagen im goldenen Straßenflanz, goldene Schiffschüssel reichen sich aus auf den Pfählen und Eren, von goldenen Leuten speist man an goldenen Tischen.“

„Och die Mädchen, hoff ich, sind auch in Taprobana von Fleisch und Blut; sie würden sonst weit weniger schön als meine Emma, nicht wahr?“

Aber die Weltzeit war diesmal verloren, die sonst wohl Dank gehabt hätte. Emma hörte nur die gährende Trägheit ihres Gespielen daraus und kramte herrlich mit dem Fuße. „Goldwin, wir hören auf, gute Fremde zu sein, wenn Du meiner noch spottest! Schändlich ist! Du bist jung und hast doch nur fünf Alte Sinn. Heute noch laßt Du jedes gedruckte Buch von Herz und Du sagst immer, wer hätte das vor einem Menschenalter gedacht. Och! mit Deinem kleineren Gutterberg,

Christoph Goldmarc ist mein goldener Held. O wär ich ein Mann! Ginstig ich nach Spanien, zög' Matrosenkleider an und wäre sein unterster Schiffsjunge.“

„Und wärst auch sein williges Weib, wenn er's zu seiner Gehörung erbat; ich glaube! Besinne Dich Emma. Du Du glühst! wie Du atmest! und schreiest! Kein Mädchen soll je so aufgeregter sein. So, mein ich, sehen die Augenblicke aus, in welchen der Eise Macht hat.“

Kaum hatte Goldwin dieses Warnungswort gesprochen, da hörte man Rauschgeschrei, Aufgeschrei, und im hellen fliegenden Hellen kam's hervor um die Erde des Ansehens — eine prächtige Ergrünung. Auf künstlichen Pferden sprang eine aussehende Reiterkavallerie heran, um und über mit feuerstammendem Metallschmuck behangen, so groß als Mann. Der Gefolge voran aber lag ein Ritter, der war herrlicher als alle übrigen alle. Gleich Ergrünungswort wehte in schönen spitzigen Farben Goldwin's Mantel und Schärpe um seinen Leib, von Kopf bis zu Fuß leuchtete seine blaue Gasse Rüstung, also hält er in einer geschlossenen Sonne Gebot, und wie die flimmernden Schweißwolke um ihn her wallten, so glück er dem Blick in der Welt, aber einem Ehren im Weiterleben. Jetzt brauste der Zug über eine kleine Fährbrücke — da! wie vornehm das denete und dröhnte! Mit ihm ehe noch Emma, die Hand vor dem glühenden Auge, das Abenteuer sich recht brüchig that, da war es schon da mit allen Einzelheiten seiner rauschenden, flimmernden, lichterleuchtenden Herrlichkeit. Unwillkürlich das Mädchen hinter Goldwin zurück — ach das war noch ein anderer Ritterhaat, als den sie bei sich zu Hause sah, wie die Ritter verkommen und die Bürger emporklimmen. Aber der Ritter hielt sein hochgeigendes Kopf vor ihr an, warf einen Blick zu ihrer Stammburg hinauf, einen zweiten auf sie selbst und reichte sie dann an:

Dem deutschen Hofkämmerer heißt es vor allen andern, ihre Fische in einfacher Häuslichkeit zu fassen. Aber das adelige Leben weicht darum keinen Augenblick von ihr. Schwestern will ich, mein fittiges Kind, ihr seid das Burgfräulein dieses Schlosses hier und keineswegs dem ländlichen Bunte entsprossen, unter welchen wir hier ein freudhaftes Vertheilen spielet.

Diese Worte gaben dem armen Mädchen ihr ganzes Schicksalgefühl wieder. Sie trat vor und beugte mit Würde die Kniee des glänzenden Fremdling. Der Ritter erwiderte, als ein erfahrener Meister aller höfischen Künste, ihren Gruß, und sprach dann wie eine Galanterie die Bitte aus, er er wolle! Jede-derge in ihrem Schloß finden konnte. „Iwar liebt ich“, sagte er, „daß die Sonne gänzlich zu Kiste geht, die nahe Stadt noch erreichen, aber die Fährbinger sollen sich nicht vor der Zeit freuen, das wir die Hallen unserer eigenen Stabesgemessen vorübergehen um ihren wüthenden Todesschrei den Preis zu geben.“ Und dieser Spruch ließ sich der Ritter merken, daß er die Annehmlichkeit dieses Wohl nicht über dem er seine Worte so stellte, erparste er dem Fräulein nicht nur eine peinliche Einstufung, sondern mußte ihr noch damit zu schmeicheln. Emma fühlte das lebhaft, und sie konnte nicht anders als einen hohen Begriff von dem Manne fassen, der schon im ersten Augenblicke mit der Pracht seiner äußeren Ergrünung soviel schickte. Alles verführerische Bildung kunstgerecht verstand. Sie sagte daher dem Fremden seine Bitte zu und führte selbst den Zug die Schlossgehege hinein. Da sie zu Hause war, so hing auch der Ritter von seinem Pferde, überlag es dem Stallmeister, der ihr den Arm und wandelte mit ihr voraus, indem er das Gefolge weiter jureiterte ließ. Goldwin schlich in sein Wirthschaftshaus zurück. (Fort. folgt.)

Vermischtes.

In Paris-Chau haben in den vorigen Theatern, welche aus Anlaß der Trauer für den Kaiser Nikolaus durch drei Monate geschlossen waren, die Vorstellungen wiederum begonnen. Nächst künftige ein Theatervorstellung der italienischen Oper einen bisher unbekannten Titel einer Rossinischen Oper: „Rat der Räuber“ an. Es hat sich indessen herausgestellt, daß es der bereits bekannte Oper dieses Compositors „Wilhelm Tell“ ist, und daß also der Pariser dieselben ein anderes Text unterworfen wurde.

[Proceß zwischen Schauspieler und Redacteur.] In der Berliner Deutschen Theatergesellschaft vom 16. Juni liest man: Der königliche Hofschauspieler Herr Gendrichs hat gegen den Redacteur dieser Blätter infolge der Rüge in Nr. 35 derselben eine Anklage erhoben, weil er anfänglich brachstichtig, sondern eine Denuncianten wegen Verleumdung im Ansehn der königlichen Staatsanwaltschaft eingebracht. Für vier Personen, den Denuncianten und sich, kann die Sache nicht sein, für jeden Andern nur eine kaiserliche Seite haben. Der Ernst für mich liegt in der Zukunft, jetzt eigentlich einen, offensichtlich identischen Streich gegen die Glorie zu führen in einer Sitzung, die jedenfalls interessanter Moment bieten muß. Deshalb habe ich die Einmündung ergriffen, daß Herr Gendrichs gar nicht zu den königlichen Beamten zu zählen ist, noch die sehr nahe liegende Einwendung benutzt, um nicht persönlich bestraft, also auch nicht gemeint zu haben. Im Gegentheil behauptet ich hier öffentlich, daß sich der königliche Hofschauspieler Gendrichs der Glorie bei seiner Darstellung bedient, und werde diese Behauptung des Gerichts beweisen.

[Eine granzamte Geschichte.] Ein gewisser Ballou, der in Braine-la-Gomte (Belgien) zum alte Leute emvordert und beruht hatte, starb am 19. d. M., kam man wohl sagen, eines doppelten Todes. Die Guillotine war von Mensch nach Braine-la-Gomte transportirt worden und wurde während der Nacht aufgeschlagen. Da der Schankmeister der Provinz Gennegau, derselbe, der den Oafen Decemur gekocht hatte, vor Gericht gestanden war, hatte der Schankmeister der Provinz Gennegau ihn ergriff. Dieser muß aber das Fallmeißel nicht genau geprüft haben, oder es sollte nicht etwas an dem Instrumente, denn als das Messer gefallen war, der Kopf des Verurtheilten nicht abgefallen; man hätte einen milden Schrei und hinein das Dampf Nödeln und Schließen des Gefängnisses. Nun wurde ein Alde gerufen und gefunden und einer der Nachtgehilfen lag da, den Kopf nach hinten und hinten und dann von hinten ein Stück vom Hinterkopf trennen. Dieser schändliche Arbeit dauerte aber fünf Minuten, denn der Schick muß nicht recht schön gewesen sein. Welches Ereignis unter den Zuschauer bei diesem gräßlichen Schauspieler herrschte, kann man sich leicht denken.

Subscriptions-Gröfſſung

auf die Allerhöchſt bewilligte Privat-Lotterie-Anleihe im Betrage von fl. 3.200.000, welche die unterzeichneten Bankhändler mit Sr. Excellenz dem Herrn Philipp Ludwig Grafen von Saintgenois d'Aneaucourt, k. k. wirl. geheimem Rathe ic. ic. abgeſchloſſen haben.

Von dieſen fl. 3.200.000 in 80.000 Stück Loſen zu fl. 40 haben die geſterigten Bankhändler 25.000 Stück zum Nominalpreiſe von fl. 40 zu einer öffentlichen Subſcription beſtimmt.

Die Subſcription in Partien von mindteſten 25 Stück Loſen wird bei den Unterzeichneten vom 19. bis 30. Juni ſtattfinden.

Die näheren Bedingungen ſind aus dem Anleihe-Programme zu erſehen, welches nebst dem Lotterietheile von heute an bei den Geſterigten in Empfang genommen ſeyn kann.

Wien, am 12 Juni. 1855.

S. M. v. Nothſchild.

Herrmann Todescos Söhne.

572-6

Fußboden-Lack, pr. Pfund 33 fr.,

beſtehend in Grundlack und Glanzlack. Ein damit lackirter harter oder weicher Fußboden iſt in zwei Stunden wieder zu betreten und kann mit warmem Waſſer täglich gereinigt werden. — Einſol hierzu pr. Stück 24 fr.

A. L. a. p. Salom-Etiefel-Lack:
Gummi-Gallosol-Lack:
A. L. a. p. ſchwarzen und rothen Lack für Militär-Bohrer;
A. L. a. p. Leder-Lack für Pferdeſchädel, Wagenhäuſer, Koffer ic.;
A. L. a. p. Leder-Lack für Sophas, Juſteuſil ic. von Leder;
Lack für Oelgemälde, Lithographien, Zeichnungen wie im Kleinen ſind zu haben in der

Erſten k. k. a. p. Dampf-Lack- und Firniß-Fabrik
 des **S. M. v. Nothſchild** in Wien.
 Magazin und Complet: Mariahilf, Dampfſtraße Nr. 270 (Siehl), erſter Stock.

592-3

Zeit 15 Jahren

iſt noch immer die f. a. p. v. Schwarzſche

Haarwuchs-Bienen-Kraftpomade

die einzige Erfindung, die ſich gegenwärtig allen Concurrenz und vielfachig verſuchten Nachahmungen durch ihren materiellen Werth als verſchleißbares Conſervativmittel der allgemeinen Haarſonnen und eines ungeschwächten Zurückwuchs erweist. Geſucht auf dieſes ſchmeichelnde Zutrauen, gebe ich mir die Ehre, alle Herren Kaufleute zu geſtillten Aufträgen und ein P. T. Publikum zum Besuche meiner

neu etablirten

Parfumerie - Fabriks - Niederlage

Laingrube Nr. 24, nächſt dem Theater an der Wien,

höflichſt einzuladen.

Nach einem wohlſortirten Vager von Pomaden, Fixatoren, Saaralen, Cosmétiques zur Erhaltung und Verjüngung des Zwiſt, Achseln, Halses und Halses, Hauchermitteln, ſeinen Citrats, Cit-Bouquets, Cartonnagen und eingewickelten Toiletten, Porte-Cigars und Mouschoir, englischen, französischen und deutschen Toiletteſeifen verdienen meine neuesten Compositionen, als:

Haarwuchs-Bienen-Kraftöl Aromatisches Kräuter-Decoct

zur Entstellung und Reinigung der Haare und Kopfhaut, dann

Jugendwaſſer und Jugend-Crème,

Schönheitsmittel gegen Sommerprossen und Harnenſeiten im Geſichte, an Hals und Händen. — ſowohl in ihrer Billigkeit als Güte volle Würmerhanſel.

Bei Beſtellungen ein groſs 4 Monate Zeit und bedeutender Rabatt.

Heinrich Schwarz,

Parfumeur, 2. Kellner und Perſonenguts-Juſtizer in Wien.

563-3

Kaiserl. königl. landesbefugter

Badener Liqueur,

Die Vortheilhaftigkeiten und ausgezeichneten Eigenschaften dieſes von der löbl. Wiener medicinischen Facultät geprüften und in Sanitäts-Rathſchreien für zuläſſig befundenen, ſeit Jahren rühmlichſt bekannten Liqueurs ſind ohnedies durch die bisherigen Verſtärkungen und ebenſo Zeugniſſe des P. T. Publikums, dann des hochlöbl. f. f. Militärs, ſowie hauptſächlich durch die von Herrn Med.-Dr. Ludwig Dürer darüber verſaſte und herausgegebene Preſcription nur zu bekannt, als daß man ſelbe wiederholt anführen für nöthig hält.

Fortwährend zu bekommen bei dem Einzigen deſſelben in Baden bei Wien, dann in deſſen Haupt-Niederlage in Wien, Tuchlauben Nr. 555, ſowie auch in den meiſten Specerei-handlungen hier und in den f. f. Provinzen.

575-2

Wapier aus der Wampendorfer Fabrik.

Schank'

Garten - Localitäten

nächst der Hermaſter Brücke. — Heute, Sonntag.

Große muſikaliſche Soiree,
 die ganze Muſik-Capelle vom löbl. f. f. Cuiſaren-Regimente
 Surſart vom Beſen-Regel, unter perſönlicher Leitung ihres
 Capellmeiſters

M. Söls.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 6 fr.

Grüner Baum,
 im tätiſten Pavillon, Neulerchenfeld, Gärtnergaſſe.
 Morgen, Montag:

Concert - Soiree

die erſten Beſter

National-Muſik-Capelle

unter Leitung ihres Directors

Franz Sarközy.

Anfang 7 Uhr. — Eintritt 15 fr. 100

570

Eintritt auch bei ungünſtiger Witterung ſatt.

J. Kunz.

Ungers Casino

in Hernals.

Heute, Sonntag:

Concert - Soiree.

Johann Strauß

dirigirt die Muſik.

Eintritt 15 fr.

Näheres der Anſchlagzettel.

567

Dommaners Casino.

in Sieging.

Großes Nachmittags-Concert.

Herr Capellmeiſter

Ph. Fahrbach

mit ſeinem groſſen Orcheſter perſönlich.

Beſondere zu beſuchen ſind:

Mailrank-Poſka, Muſikaliſche Redoute, Paſſen-geſchichte, Carneval von Venedig.

Anfang 3 1/2 Uhr. — Eintritt 15 fr. Ende 10 Uhr.

568

Etablissement Schwender.

Heute, Sonntag

Im Pracht-Salon

Divertissement-Ball.

Die Muſik leiſtet

Johann Strauß.

Im Freizeigarten neben dem Sommer-Theater
 täglich Muſik.

566

Trud und Verlog von Heiderich Wenz in Wien.

SS Siez eine Beilage.